

LINGUA AEGYPTIA

—

JOURNAL OF EGYPTIAN LANGUAGE STUDIES

ISSN 0942-5659

LingAeg 3 (1993), p. 155–158

Kammerzell, Frank

Review: G.L. Campbell, *Compendium of the World's Languages*

Conditions of Use

You may use this pdf and its content for personal, non-profit / non-commercial / non-retail use without further permission. Some examples of non-commercial uses for educational and research purposes are: academic curricula developed by teachers, research papers written by students or scholars, non-profit educational or non-profit research publications produced by authors or publishers. For other non-commercial or commercial uses, permission must be obtained from the editors of *Lingua Aegyptia*. It is not allowed to change the pdf file.

Editors

Friedrich Junge
(Göttingen)

Frank Kammerzell
(Berlin)

Antonio Loprieno
(Basel)

Addresses

Seminar für
Ägyptologie und Koptologie
Georg-August-Universität
Göttingen
Weender Landstraße 2
37073 Göttingen
Germany

Seminar für Archäologie und
Kulturgeschichte Nordostafrikas
Humboldt-Universität zu Berlin
Unter den Linden 6
10099 Berlin
Germany

Ägyptologisches Seminar
Universität Basel
Bernoullistrasse 32
4056 Basel
Switzerland

Online: <http://www.gwdg.de/~lingaeg/>

© Seminar für Ägyptologie und Koptologie, Universität Göttingen

George L. Campbell, *Compendium of the World's Languages*. 2 Bände. London - New York: Routledge 1991 (ISBN 0-415-02937-6, 8°, XXIV + 1574 Seiten, Verkaufspreis £ 150.00).

Frank Kammerzell

Mit dem zweibändigen *Compendium of the World's Languages* hat George L. Campbell das staunenswerte Resultat einer umfangreichen Sammeltätigkeit vorgelegt. Es weist manche Gemeinsamkeit mit jener Gattung polyglotter Sammlungen auf, für die Namen wie S. P. Pallas, L. Hervás y Panduro, J. Chr. Adelung und J. S. Vater oder J. H. Klaproth stehen, übt nicht nur auf eine Leserschaft mit professionellem linguistischen Interesse dieselbe Faszination aus, ist aber auch mit durchaus vergleichbaren Schwächen behaftet wie jene.

Der Verfasser stellt in fortlaufender alphabetischer Abfolge knapp dreihundert Einzelsprachen und 47 übergeordnete Sprachgruppen vor. Als Gruppierungen besprochen werden gleichermaßen Sprachfamilien (z.B. *Dravidian, Indo-European, Semitic, Turkic*), einzelne Zweige (z.B. *Abkhaz-Adyge, Baltic, Iranian*), "Macro-Phyla" (z.B. *Niger-Congo, Nilo-Saharan*) und geographisch determinierte Einheiten ohne genetische Beziehungen zwischen ihren Gliedern (z.B. *Anatolian, North-American Indian Isolates, Papuan, Pidgins and Creoles*). Ein systematischer Gesamtüberblick über die zugrunde gelegte Klassifizierung, die sich an *Crystals Encyclopedia*¹ anlehnt, wird nicht gegeben.

Der Aufbau der Artikel folgt meistens einem einheitlichen Muster. Ein Einführungsabschnitt liefert die nötigsten Informationen über genetische Zugehörigkeit, Lokalisierung, Sprecherzahl, Geschichte und kulturelle Rolle des jeweiligen Idioms. Aussagen über den Grad der Verschriftung und die verwendeten graphischen Systeme schließen sich an, ergänzt durch einen Appendix (S. 1495-1559), der etwa vierzig verschiedene Zeicheninventare vorstellt. Den größten Raum nehmen Hinweise zur Grammatik ein, sie gliedern sich in die Hauptpunkte *Phonology* und *Morphology and Syntax*. Standardmäßig behandelt werden nominale Ausdrücke und Kasusfunktionen, Adjektive (bzw. deren Entsprechungen), Pronomina, Numeralia, Verba und Adpositionen sowie die üblichste Reihenfolge der Satzkonstituenten. Die Beschränkung auf solche "Fragmentgrammatiken" erweist sich als recht geschickt, da sie ein maximales Maß an Vergleichbarkeit der präsentierten Daten gewährleistet. Daß dabei manche einzelsprachlichen Besonderheiten übergangen werden müssen, ist zu bedauern, läßt sich allerdings in einem derart universalistisch angelegten Werk nicht vermeiden. Schließlich wird eine Textprobe – meistens der Beginn des Johannesevangeliums – gegeben. Ihr kommt bedauerlicherweise lediglich illustrative Funktion zu, da sowohl auf die grammatische Analyse oder eine Interlinearversion als auch auf die Transkription nicht-lateinischer Schriftzeugnisse verzichtet wurde.

Das Hauptkriterium für die Auswahl der aufgenommenen Sprachen ist das Vorhandensein einer literarischen Tradition, für "Literatursprachen" wurde eine vollständige Erfas-

1 D. Crystal, *The Cambridge Encyclopedia of Language*, Cambridge etc. 1987 (reprinted 1988, 1989), 292-327 und 436-444.

sung angestrebt (vgl. S. X).² Am stärksten repräsentiert ist demzufolge der eurasische Großkontinent. Erfasst sind 78 indoeuropäische, 27 altaische, 15 kaukasische, 12 uralische und mehrere isolierte Einzelsprachen aus diesem Raum. Darunter fallen auch manche extinkten bzw. in ihrer Existenz bedrohten Sprachen wie Lydisch, Manx und Yaghnōbī, Even/Lamutisch, Manchu und Negidal, Ubychisch und Agulisch, sowie Elamisch, Hattisch, Sumerisch und Urartäisch. Ebenfalls recht zahlreich sind die Artikel zu Sprachen des südostasiatischen und pazifischen Raumes: 27 austronesische, 16 sinotibetische, acht austroasiatische, zwei Taisprachen und Tasmanisch (aber keine australische Einzelsprache) werden gesondert behandelt. Aus den beiden Amerikas wurden etwa dreißig Einzelsprachen ausgewählt. Neben Australien zeigt Afrika die geringste Dokumentationsdichte: aus der Vielzahl seiner Sprachen wurden – außer den afroasiatischen (dazu s. *infra*) – nur 21 herausgegriffen (14 Niger-Kongo, vier nilo-saharanische, zwei Khoisan sowie Meroitisch). Für eine Reihe von Sprachen hätte man eigentlich eine Behandlung erwarten dürfen, sei es wegen ihrer relativ großen Verbreitung,³ sei es wegen des Vorhandenseins indigener Schriftsysteme,⁴ die mit wenigstens der gleichen Berechtigung von Literatursprachen zu sprechen erlaubten, wie es etwa für das Meroitische oder Lydische geschieht.

Gemessen an der Vielzahl der behandelten Einzelsprachen und Sprachgruppen ist die Bibliographie (S. 1561-1574) mit 578 Titeln, deren Erscheinungsdaten bis 1989 reichen, recht knapp ausgefallen. Der Literatúrauswahl liegen offensichtlich eher pragmatische als systematische Gesichtspunkte zugrunde. Einiges, was dem Verfasser zur Verfügung stand, dürfte dem anvisierten Zielpublikum (vgl. S. IX) weder ohne Schwierigkeiten zugänglich noch überhaupt greifbar sein. Hierunter fallen vor allem die zahlreichen verwendeten Titel der beiden russischsprachigen Publikationsreihen *Jazyki Asii i Afriki* (Moskva 1959 ff.) und *Jazyki Narodov SSSR* (Moskva 1966-68). Viele der im Text erwähnten Werke fehlen im Literaturverzeichnis, zuweilen werden andere Ausgaben genannt als die im Text zitierten. Da eine vollständige Auflistung der über einhundert nicht in der Bibliographie aufgelösten Literaturkürzel über Gebühr Platz beanspruchen würde, werden hier nur einige der teils mehrfach im Buch erwähnten umfassenderen Standardwerke nachgetragen:

Baskakov, N.A. (1966): *Jazyki narodov SSSR*, hrsg. von V.V. Vinogradov et al., II: *Tjurkskie jazyki*, bearbeitet von N.A. Baskakov et al., Moskva;

-
- 2 Zu den "Literatursprachen" zählt der Verfasser alles, was in vormoderner Zeit verschriftet worden ist! Für eine schärfere Trennung von Begriffen wie "verschrifteter Sprache", "Schriftsprache" und "Literatursprache" s. etwa R. Baum, *Hochsprache, Literatursprache, Schriftsprache: Materialien zur Charakteristik von Kultursprachen*, Impulse der Forschung 49, Darmstadt 1987 (speziell S. 35-55).
 - 3 Hierunter fallen Kongo, Nguni, Rwanda, Shona – alle Niger-Kongo – mit Sprecherzahlen von mehr als fünf Millionen sowie über zwanzig weitere afrikanische Sprachen mit mindestens einer Million Sprecher – sämtliche Daten nach Crystal (1987: 436-44).
 - 4 Berühmt geworden wegen ihrer originären (neuzeitlichen) Schriftentwicklung sind das Bamum (siehe A. Schmitt, *Die Bamumschrift*, 3 Bde., Wiesbaden 1963) und das Vai (siehe D. Dalby, "A Survey of the Indigenous Scripts of Liberia and Sierra Leone: Vai, Mande, Loma, Kpelle and Bassa", *African Language Studies* 8 [1967], 1-51); für weitere afrikanische Schriftfindungen vgl. id., "The Indigenous Scripts of West Africa and Surinam: Their Inspiration and Design", *African Language Studies* 9 (1968), 156-97; id., "Further Indigenous Scripts of West Africa: Manding, Wolof and Fula Alphabets and Yoruba 'Holy' Writing", *African Language Studies* 10 [1969], 161-81); genereller zum Gegenstand vgl. J. Friedrich, "Zu einigen Schriftfindungen der neuesten Zeit", *ZDMG* 92 (1938), 183-218.

- Brugmann, K. & B. Delbrück (1886-1900): *Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen*, 5 Bde., Straßburg (2. Auflage der Bde. 1-2: *Vergleichende Laut-, Stammbildungs- und Flexionslehre der indogermanischen Sprachen*, 2 Bde. in 5 Teilen, Straßburg 1897-1916);
- Chatterji, S.K. (1926/72): *The Origin and Development of the Bengali Language*, Cambridge etc.;
- Crystal, D. (1988): *The Cambridge Encyclopedia of Language*, Cambridge etc.;
- Dempwolff, O.H.A.L. (1934-38): *Vergleichende Lautlehre des austronesischen Wortschatzes*, 3 Bde., Beihefte der Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen 15, 17 und 19, Berlin;
- Greenberg, J.H. (1963): *The Languages of Africa*, International Journal of American Linguistics 29:1 (Part II), Publication of the Indiana University Research Center in Anthropology, Folklore and Linguistics 25, Bloomington & The Hague (Revised edition The Hague 1966, Teile daraus nachgedruckt in *Problems in African History*, hrsg. von R.O. Collins, Englewood Cliffs, N.J., 1968);
- “Greenberg, J.H. (1985)” meint wohl id. (1987): *Language in the Americas*, Stanford;
- Grierson, G.A. (1903-28): *Linguistic Survey of India*, 11 Bde., London (Nachdruck Delhi 1967);
- “Ruhlen, M. (1988)” meint gewiß id. (1987): *A Guide to the World's Languages, Vol. 1: Classification*, London;
- Renfrew, C. (1987): *Archaeology and Language: The Puzzle of Indo-European Origins*, London;
- Voegelin, C.F. & F.M. Voegelin (1965, 21977): *Classification and Index of the World's Languages*, Foundations of Linguistics Series, New York;
- Westermann, D. & M.A. Bryan (1952): *Languages of West Africa*, Handbook of African Languages 2, London (21970).

Aus der afroasiatischen Gruppe⁵ sind zwanzig Einzelsprachen behandelt worden. Darunter befinden sich allein vierzehn semitische, “das” Berberische, Hausa, Oromo, Somali, Ägyptisch und Koptisch. Wesentliches Auswahlkriterium waren dabei Verschriftungsgrad und -alter der Sprachen. Bei einer stärkeren Berücksichtigung der gegenwärtigen Sprecherzahlen hätte man zumindest auch für die kuschitischen Sprachen ‘Afar, Beja, Darasa, Hadiyya, Iraqw, Kambata, Saho und Sidamo (mit jeweils über 100.000 Sprechern) Artikel erwarten dürfen.

Die exemplarische Besprechung von Einzelartikeln verbietet sich generell aus Gründen der Proportionalität und speziell in dieser Zeitschrift auch deshalb, weil der Beitrag zum Ägyptischen außerordentlich schlecht ist, so schlecht, daß der Rezensent hofft, er sei der allerschlechteste. Daß dem so sein könnte und dieser eine Artikel zumindest nicht repräsentativ für das ganze Buch steht, ergaben Stichproben an einer größeren Anzahl anderer Artikel.

Vor einer Gesamtbewertung des *Compendium of the World's Languages* sollte man sich darüber im klaren sein, daß eine größere Anzahl von Unzulänglichkeiten bei einem so konzeptionierten Werk in der Sache begründet und kaum vermeidbar sind. In welchem Maße sich besonders in extrem verkürzende Zusammenfassungen fremder Forschungsergebnisse terminologische Fehlgriffe und Mißverständnisse einschleichen können, zeigen

5 Irrigerweise werden die Begriffe Afro-Asiatic und Semito-Hamitic nicht hinreichend von Semitic unterschieden, vgl. S. 1210.

LingAeg 3 (1993), p. 155–158

Kammerzell, Frank: Review: G.L. Campbell, *Compendium of the World's Languages*

© Seminar für Ägyptologie und Koptologie, Universität Göttingen

<http://www.gwdg.de/~lingaeg/>

manchmal selbst fachwissenschaftliche Beiträge.⁶ Angebracht er ist sich in penibler Detailkritik zu ergehen ist allemal die Frage, ob man einen Sprachenkatalog in dieser Form überhaupt für sinnvoll und wünschenswert erachtet. Zwar wird niemand Campbells Buch einen besonders zeitgemäßen Beitrag zur Linguistik nennen wollen, aber das waren die polyglotten Sammlungen des 18. und 19. Jahrhunderts eigentlich auch nie recht. Der direkte Nutzen solcher Kompilationen für die Forschung ist eher gering einzuschätzen, gleichwohl sollte der dokumentarische Wert selbst eines zugegebenermaßen recht grob und oberflächlich gestalteten Überblicks keineswegs verachtet werden. Indem Campbells Werk ein eindrucksvolles Bild der auch in sprachlicher Hinsicht komplexen Strukturiertheit der Welt vermittelt, richtet es sich an ein Publikum, das weit über den engen Zirkel der mit Linguistik Beschäftigten hinausreicht.

Würde man um grundsätzliche Optimierungsvorschläge gebeten, könnten diese etwa folgendermaßen aussehen: Eine Behandlung der Sprachgruppen und der Einzelsprachen jeweils in besonderen Abteilungen dürfte vorteilhafter sein als die rein alphabetische Anordnung. Übersichtlicher als eine Gesamtbibliographie wäre die Nennung der Literaturhinweise im Anschluß an einen jeden Einzelartikel. Eine Transkription der in nicht lateinischen Schriften abgedruckten Textbeispiele macht sie eigentlich erst sinnvoll, noch besser wären zusätzliche Interlinearversionen.

6 Vgl. etwa die in vielem anfechtbaren Bemerkungen zur ägyptischen Sprache in E. Hornungs *Einführung in die Ägyptologie. Stand, Methoden, Aufgaben*, Darmstadt 41993 (speziell S. 31-39).

LingAeg 3 (1993), p. 155–158

Kammerzell, Frank: Review: G.L. Campbell, *Compendium of the World's Languages*

© Seminar für Ägyptologie und Koptologie, Universität Göttingen

<http://www.gwdg.de/~lingaeg/>